

Die Rolle der Mütter beim Umgang des Kindes mit dem Vater

Da der Mutter bei der Pflege des Umgangs eine entscheidende Rolle zukommt, hat sich in der angelsächsischen Fachliteratur für deren Rolle der Begriff *Gatekeeping* eingeprägt. Die Mutter entscheidet, ob die Tür zum Vater offen steht oder geschlossen gehalten wird, wann sie geöffnet wird und wie lange sie offen bleibt. Dabei wurden fünf typische Verhaltensweisen festgestellt.

1. *Proactive Gateopening*: Mütter, denen es wichtig ist, dem Kind den Kontakt zum Vater aufrecht zu erhalten, ihn positiv darzustellen und flexibel zu reagieren
2. *Contingent Gateopening*: ähnliches Verhalten wie proaktive Mütter, jedoch immer wieder nur unter Anlehnung an den Wunsch des Kindes, den Vater sehen zu wollen. Väter erkennen den Unterschied zu 1. normalerweise nicht
3. *Passive Gatekeeping*: Die Tür ist für Vater und Kind immer offen. Keine Unterstützung durch die Mutter. Typisch für unregelmäßigen Kontakt. Oft im Kontext von Konflikten der Eltern
4. *Justifiable Gatekeeping*: (Gateclosing) Ablehnung des Umgangs wegen der Einschätzung, dass der Vater das Kind falsch erzieht, dem Kind schadet oder das Kindeswohl gefährdet. Meist schwelender Konflikt
5. *Proactive Gateclosing*: Ebenfalls Ablehnung des Umgangs, jedoch bei offenem Konflikt. Die beiden letzten Verhaltensmustern treten während Gerichtsverfahren auf und zielen auf die Reduzierung des Umgangs ab

Die Mütter sahen sich in allen Gruppen als Experten für das Kindeswohl an und als Mediatoren für den Kontakt zum Vater. Sie sahen die Mutter-Kind-Beziehung als unzerstörbar, die Vater-Kind-Beziehung als bedingt verzichtbar. Arbeiten Mutter und Vater nach der Trennung in der Erziehung zusammen, nennt man das *Coparenting*. In diesem Fall gibt es wenig Probleme mit dem Umgang, solange sich der Vater in die ihm zugedachte Rolle findet. Auch wenn dies im Einzelfall günstig für die Vater-Kind-Beziehung erscheint, wirft die zugrunde liegende Einstellung die Frage nach der Parität der Eltern auf.